Behinderungen durch Arbeiten an der L 192

Rethem. Im Zuge der Landesstraße 192 finden ab Montag, 25. März, Bauarbeiten an zwei Durchlässen sowie der Fahrbahndecke statt. Dies teilt die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Nienburg mit.

Nach Mitteilung der Behörde wird zwischen dem „Stern“ (Straßenkreuzung in Lichtenhorst) und der Landkreisgrenze Nienburg/Heidekreis auf einem 1,5 Kilometer langen Teilstück die Fahrbahndecke und zwei Regenwasserdurchlässe erneuert. Dafür wird die Straße ab Montag, 25. März, zwischen dem „Stern“ und der Kreisgrenze voll gesperrt.

Der Verkehr wird ab Rethem über die Bundesstraße 209 bis Heemsen und weiter über die Kreisstraße 36 bis Lichtenhorst umgeleitet. Ab Lichtenhorst erfolgt die Umleitung in entgegengesetzter Richtung bis Rethem. Während der Vollsperrung kann die Landesstraße 192 von Rethem bis zur Baustelle befahren werden.

Weiterhin wird die Landesstraße für die Fahrbahnerneuerung im Bereich des Sterns in Richtung Rodewald auf 150 Meter halbseitig gesperrt. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Ende Mai andauern. Die Baukosten belaufen sich auf rund 350.000 Euro.

Wochenmarkt wird vorverlegt

Walsrode. Der Wochenmarkt in Walsrode wird vorverlegt. Anstatt am Karfreitag, 29. März, findet der Markt nun bereits am Gründonnerstag, 28. März, statt.

„Für die Umwelt und das eigene Gewissen“

Ein Jahr vor dem gesetzlichen Stichtag rüstet Spedition Kruse bereits auf die neue Abgasnorm Euro-6 um

Die Spedition Kruse mit ihren Betriebsstätten im Walsroder und Honerdinger Gewerbegebiet gilt als einer der größten gewerblichen Arbeitgeber in Walsrode. Das Unternehmen beschäftigt rund 120 Mitarbeiter, der Fuhrpark umfasst etwa 60 schwere Lastwagen. Kruse hat sich auf Logistik, Lagerung, Spedition und Umzüge spezialisiert. Die Kosten für den Fuhrpark sind immens; jede neue gesetzliche Veränderung führt zu Nachrüstung oder Erneuerung. So auch die Verschärfung der Abgasnorm für Lastwagen ab dem nächsten Jahr, genannt Euro-6-Norm, hinter deren Bezeichnung sich kein flächendeckender europäischer Mindestlohn verbirgt, sondern der gesetzliche Vorstoß, Rußpartikel und Stickoxyde weiter zu reduzieren. Geschäftsführer Jens Kruse ist dieser Entwicklung schon einen Schritt voraus. Ab diesem Monat gehen zehn neue Lastwagen in Betrieb, die bereits mit der Euro-6-Norm ausgestattet sind, Kosten: rund 1,2 Millionen Euro.

Investitionen: Geschäftsführer Jens Kruse ist seiner Zeit voraus – er rüstet seinen Fuhrpark schon jetzt auf die neue Abgasnorm um und investiert rund 1,2 Millionen Euro für zehn neue Lastwagen.

Walsrode (rh). Seit der flächendeckenden Einführung von Katalysatoren Mitte der 80ger Jahre ist die Luft sauberer geworden. In Kombination mit zahlreichen technischen Verbesserungen bei Zündung und Kraftstoffeinspritzung gingen die Schadstoffanteile von Benzol und Kohlenmonoxid im Straßenverkehr deutlich zurück. Eine Ausnahme bilden die Stickoxyde und die möglicherweise krebserregenden Rußpartikel. Denn durch die Zunahme an Dieselfahrzeugen in den vergangenen Jahrzehnten halten sich diese Schadstoffwerte auf hohem Niveau, weil Dieselfahrzeuge fast immer noch drei Mal so viel Stickoxyde in die Umwelt pusten dürfen wie ein Benziner. Mit der Einführung der neuen Abgasnorm – für Lastwagen ab 2014, für Autos ab 2015 – sollen 80 Prozent der Stickoxyde und 67 Prozent Rußpartikel an Schadstoffausstoß verhindert werden. Die aufwändige Technologie kostet Geld: Bei 12.000 Euro liegt die Differenz gegenüber der Vorgängertechnik.

Grüne Brummis

Um die Fahrer schon frühzeitig auf den Umgang mit der neuen Technik vorzubereiten, hat sich Jens Kruse entschieden, mit der Neuanschaffung entsprechender Fahrzeuge nicht bis 2014 zu warten. Bereits im vergangenen Jahr sammelte er mit einem Fahrzeug Erfahrungen mit der Euro-6-Norm-Technologie, neun weitere schwere Lastwagen folgen in diesem Monat.

„Die neue Technik verlangt von den Fahrern umfangreiche Kenntnisse und Umdenken beim Gas geben“, so Kruse. Die „grünen Brummis“ müssten viel früher geschaltet werden, weil das maximale Drehmoment bereits bei sehr geringen Drehzahlen erreicht werde. „Der Grund dafür ist eine weiter verlängerte Hinterachsübersetzung, mit der zusätzlich Sprit gespart werden soll.“ Bei entsprechender Fertigkeit des Fahrers würde sich auch der Kraftstoffverbrauch um etwa fünf Prozent verringern. „Unsere bisherigen Erfahrungen mit der neuen Technologie sind positiv“, sagt Jens Kruse, „wir hatten eine hohe Ausfallsicherheit und günstige Kraftstoffwerte“. Günstig heißt in diesem Fall ein Verbrauch von unter 25 Litern auf 100 Kilometern, „das ist für einen 40-Tonner ein Superwert“. Neben der Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben handelt Kruse aber auch bewusst in Zustimmung zur ökologischen Verbesserung, „das sind auch Maßnahmen für das eigene Gewissen“, erklärt er.

Motto: „Kein Bock auf Schule?!“

Fachtagung der Arbeitsgruppe Schulschwänzer

Bad Fallingbostel. Am Dienstag, 16. April, findet auf dem Jugendhof Idingen in Bad Fallingbostel eine Fachtagung des Kreispräventionsrates (KPR) zum Thema Schulverweigerung statt. Unter dem Motto „Kein Bock auf Schule?!“ hat die Arbeitsgruppe Schulschwänzer im KPR das Tagungsprogramm in einer etwa einjährigen Vorbereitungszeit entwickelt.

Im Vorfeld haben Gespräche mit Schülern und Lehrern stattgefunden, um das Problem zu durchleuchten. „Wir haben viel Zeit und Know-how in die Vorbereitung der Fachtagung gesteckt und hoffen, dass wir viele interessierte Personen ansprechen“, betont Wolfgang Puschmann, Sprecher der Arbeitsgruppe. Professor Norbert Grewe von der Universität Hildesheim wurde als kompetenter Referent gewonnen. Er hat zum Fernbleiben von der Schule eine Reihe von Schriften veröffentlicht und wird zum Thema „Schulschwänzen – Ursachen, Folgen und Interventionsmöglichkeiten“ ein Impulsreferat halten. Danach haben die Teilnehmer die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen das Problem Schulverweigerung zu vertiefen. Von präventiven Maßnahmen wie „Schule attraktiv gestalten“ über „Beratung und Unterstützung im Einzelfall“ und „Elternarbeit – Elterngespräche“ bis hin zu sanktionierenden Maßnahmen und alternativer Schulpflichterfüllung ist für jeden etwas dabei.

Die Arbeitsgruppe erhofft sich eine rege Teilnahme aus den Schulen des Sekundarbereichs I und II, von Beratungsinstitutionen, Polizei und weiteren pädagogischen Fachkräften. Eltern und Elternvertreter sind ebenfalls eingeladen. Auch über die Teilnahme von Abgeordneten freut sich die Arbeitsgruppe, um das Thema in die politischen Gremien zu tragen.

Die Veranstaltung ist für alle Teilnehmenden kostenfrei. „Die Aussage ‚keiner darf verloren gehen' ist für uns als Arbeitsgruppe handlungsleitendes Motiv für diesen Fachtag“, erklärt Puschmann. Der Fachtag beginnt um 9.30 Uhr und endet um 16 Uhr. Anmeldungen sind noch per E-Mail möglich an schulschwaenzer@kpr-heidekreis.de.

„Motivation durch einen Prozess erreichen“

VHS und Gymnasium Walsrode initiieren Workshop zum Thema „Berufsorientierung an Gymnasien“

Fast ein Drittel der Studenten bricht ihr Studium vorzeitig ab. Eine erschreckend hohe Zahl. Mit der sogenannten Bologna-Reform hatte man den hohen Abbrecherquoten eigentlich den Kampf angesagt. Die Zahlen belegen jedoch, dass dieses Ziel nicht erreicht worden ist.

Austausch: Berufsorientierung lautete das Thema, über das Lehrer aus dem Heidekreis mit Vertretern des geva-Instituts und Professor Rudolf Schröder diskutierten.

Walsrode. So liegt die Abbrecherquote beispielsweise in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern der Universitäten derzeit bei 48 Prozent. „Das ist einfach zu viel“ – das dachten sich auch die Rektoren und Lehrer der hiesigen Gymnasien und der Volkshochschule (VHS) Heidekreis und veranstalteten zusammen mit Vertretern des geva-Instituts und Professor Rudolf Schröder vom Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg einen Workshop zum Thema „Berufsorientierung am Gymnasium“.

Schröder leitet ein Projekt in Oldenburg zur Förderung der Berufsorientierung an allgemeinbildenden Gymnasien unter dem Namen „BOGn“. Dort werden jährlich rund 650 Jugendliche in 25 Klassen in den Jahrgangsstufen zehn und elf gefördert. Der „BOGn“ bietet Schülern der gymnasialen Oberstufe eine Übersicht über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten in verschiedenen Berufsfeldern. Darüber hinaus würden die Reflexion der eigenen Vorstellungen und die Selbststeuerung der eigenen Berufs- und Studienwahl gefördert, erklärte Rudolf Schröder. Die Uni arbeitet mit dem geva-Institut (Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation) zusammen und kann so eine umfassende Planung für den jeweiligen Schüler erstellen. „Eine stringente Planung ist enorm wichtig“, unterstrich Schröder. „Denn es gelten unterschiedliche Bewerbungsfristen, da kann man nicht einfach zwischendurch etwas unternehmen.“

Johannes Klapper, Rektor des Walsroder Gymnasiums, bekräftigte, dass „ es nicht nur eine punktuelle Förderung der Berufsorientierung geben darf, sondern die Motivation für diese Orientierung durch einen kontinuierlichen Prozess erreicht werden kann“. Jedoch wiesen die Pädagogen und Leiter der Schulen darauf hin, dass „der Faktor Zeit“ eine große Rolle spiele. Eine längerfristige und kontinuierliche Berufsorientierung sei in den straffen Lehrplan nicht leicht einzubauen, so Cornelia Müldür von den Berufsbildenden Schulen Walsrode. Die Zusammenarbeit mit den Berufsberatern der Agentur für Arbeit solle forciert werden.

Anhand der Abbrecherstatistik erklärten die Teilnehmer, dass der Themenschwerpunkt „Studienorientierung“ gut behandelt werde. Für viele Absolventen stelle der Übergang in eine Hochschulwelt mit mehr als 12.000 Studiengängen offenbar eine kaum zu bewältigende Herausforderung dar. Dazu erläuterte Rolf Hasenmaier, Vertriebsleiter des geva-Instituts: „Aus meiner Erfahrung sollte man eher von Studienorientierung sprechen, dabei aber die Berufsorientierung nicht vergessen.“ Mit zusätzlichen Beratungsangeboten müsse man versuchen, potentielle Studienanfänger rechtzeitig bei der Wahl der passenden Fächerkombination zu unterstützen, so Hasenmaier weiter. Als Ziele formulierten die Teilnehmer, dass das Netzwerk zwischen den Einrichtungen weiter gepflegt und ausgebaut werden müsse. Auch eine weit reichende und intensive Zusammenarbeit werde angestrebt. Zudem müssten die Entwicklung von Ansätzen der Institutionalisierung und gemeinsame Standards angestrebt werden.